

**Drew Barrymore**, 25, amerikanische Schauspielerin („E.T.“), fühlt sich von den Bettgeschichten ihrer Mutter verfolgt und zittert vor einem Buch, das diese geschrieben hat. **Jaid Barrymore**, 53, hat seit dem Erfolg der damals siebenjährigen Drew in „E.T.“ versucht, ein Stück vom Ruhm ihrer Tochter abzukriegen.

CORBIS SYGMA

Jaid Barrymore, Tochter Drew

Nicht nur machte sie sich an den jeweiligen Freund ihrer Tochter heran – die saubere Mutter verhökerte über das Internet auch das eine oder das andere Dingelchen ihres Kindes, schrieb einen Leitfaden über ihre eigenen Liebetechniken, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und war neun Monate nach dem Auftritt ihrer Tochter im Herrenmagazin „Playboy“ 1995 dort auch abgebildet, nur zeigte sie mehr. Jetzt offerierte Mama New Yorker Verlegern ihre Memoiren, einen offeneren Bericht über ihre Familie samt bisher unbekannt Details aus ihrer Ehe mit dem wenig erfolgreichen Schauspieler John Barrymore, dem Spross der berühmten Schauspieler-Dynastie. Jaid Barrymores jüngster Griff nach Publicity enthalte, weiß die „Sunday Times“, detaillierte Berichte über ihre Liebesnächte mit Musikern und Schauspielern sowie peinliche Geschichten über den jedem Exzess zugetanen Vater, die Drew Barrymore wohl am meisten fürchtet. Der Vater verließ noch im Geburtsjahr seiner Tochter die Familie und landete, dem Suff und Drogenrausch ergeben, schließlich auf der Straße. Trotzdem suchte Tochter Drew immer die Zuneigung des Papas und ließ ihn sogar auf ihrem Besitz in Los Angeles wohnen – eine Zeit lang.



CELEBRITY / INTERTOPICS



GRAZIA NERI

Seifert (r.)

**Werner Seifert**, 50, Frankfurts Börsenchef, hatte Pech beim Autorennen. Nachdem die von ihm initiierte Fusion seines Unternehmens mit der London Stock Exchange heftig in die Kritik geraten war, fuhr der Manager im Aston Martin von 1938 bei der Mille Miglia, dem bekanntesten Oldtimer-Rennen der Welt, drei Tage lang durch bella Italia. Seifert schaffte jedoch gerade mal den 220. Platz. Für den Manager ist das schlechte Ergebnis dennoch ein Erfolg. Im vergangenen Jahr war er wegen eines Motorschadens liegen geblieben – und ausgeschieden.

**François Mitterrand**, 1996 im Alter von 79 Jahren gestorbener ehemaliger Staatspräsident von Frankreich, findet als Büste wenig Anklang bei den Leuten von Outreau im

Departement Pas-de-Calais. Der steinerne Mitterrand hat es freilich in sich. Zwölf Meter breit und vier Meter hoch, die Schultern von Rasen bedeckt, im steinernen Gesicht das skeptisch-ironische Lächeln des früheren Elysée-Herrn, steht das Erinnerungswerk mitten in einer Wohngegend, mit 36 Häusern in der Nachbarschaft. Man könne überhaupt nicht mehr aus dem Fenster gucken, beschwerten sich Anwohner über das Monstermonument, überdies sei es mit der Ruhe dahin, seit ein unentwegter Strom von Schaulustigen die Straße beherrsche. Nach Ansicht des Bildhauers Bruno Mailard, der die Mitterrand-Büste für umgerechnet rund 50 000 Mark schuf, beanspruche sie doch nicht mehr Platz als etwa ein Baum. Sie nehme auf jeden Fall „weniger Platz weg als eine der schrecklichen Trafostationen der Französischen Elektrizitätswerke oder als ein geparkter Lkw“.

Mitterrand-Büste in Outreau



LA VOIX DU NORD / MAXPPP

**Erich Mielke**, der jüngst im Alter von 92 Jahren verstorbene frühere Chef des DDR-Staatssicherheitsdiensts, ist am vergangenen Dienstag nach den Regeln seines früheren Ministeriums beigesetzt worden – anonym und vor allem streng vertraulich. Seit seinem mehrere Tage geheim gebliebenen Tod wurde auch die Beerdigung zur Geheimaktion. Tagelang wurde der Termin der Urnenbeisetzung verheimlicht, gar ein falscher Termin in Umlauf gebracht. Nur knapp 150 Angehörige und Weggefährten begleiteten Mielke, der einst tausende Tschekisten führte, auf seinem letzten Weg zu einer anonymen Grabstätte auf dem Zentralfriedhof in Berlin-Friedrichsfelde. Auf dem Gedenkstein des Gräberfeldes findet sich allerdings ein Satz, der doch Rückschlüsse auf den Stasi-Obersten zulässt: „Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!“

**Al Gore**, 52, US-Vizepräsident und demokratischer Präsidentschaftsbewerber, der in Umfragen seit Wochen hinter seinem republikanischen Gegner liegt, versucht sein steifeinernes Auftreten mit Kosmetik zu mildern. Mit Hilfe eines Zerstäubers, der in Hollywood gerade sehr in Mode ist, sprüht sich der stets gehemmt wirkende tapfer einen leichten Make-up-Nebel ins